



Landeshauptstadt  
München  
**Stadtkämmerei**

# **Finanzanlagenbericht**

Landeshauptstadt München

# 2014

<b>Grundsätzliches</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Konjunktur- und Marktrückblick 2014</b> .....	<b>5</b>
<b>2 Bestand, Aufteilung und Entwicklung des Assetmanagement-Portfolios</b> .....	<b>7</b>
2.1 Gesamtportfolio .....	7
2.2 Finanzreserven.....	9
2.3 Treuhandvermögen.....	10
2.4 Stiftungen.....	11
<b>3 Bestand und Entwicklung des Cash Management-Portfolios</b> .....	<b>12</b>
<b>4 Risikocontrolling</b> .....	<b>13</b>
4.1 Schwerpunkte im Jahr 2014.....	13
4.2 Kontrahenten .....	13
4.3 Geldanlagen im Sicherungssektor „Staat“ .....	13
4.4 Geldanlagen im Sicherungssektor „Einlagensicherung“ .....	13
4.5 Geldanlagen im Sicherungssektor „Pfandbriefe“ .....	13
4.6 Geldanlagen im Sicherungssektor „sonstige Sicherungen“ .....	13
4.7 Ausblick auf das Jahr 2015 .....	14
<b>5 Marktausblick 2015</b> .....	<b>15</b>
<b>6 Finanzanlagenplanung 2015</b> .....	<b>16</b>
6.1 Kassen- und Steueramt, Abteilung 1, Finanzierungsmanagement und Kasse, Assetmanagement.....	16
6.2 Kassen- und Steueramt, Abteilung 1, Finanzierungsmanagement und Kasse, Cash Management.....	17
<b>7 Bericht über ethische und ökologische Geldanlagen</b> .....	<b>18</b>
7.1 Berichtsauftrag.....	18
7.2 Fondsentwicklung.....	18
<b>Glossar</b> .....	<b>19</b>
<b>Finanzreserven – Zweckbestimmung</b> .....	<b>21</b>
<b>Finanzreserven – Kennzahlen – Mehrjahresübersicht</b> .....	<b>22</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>23</b>

## Stadtratsaufträge und Ziele

Entsprechend dem Stadtratsauftrag aus der Beschlussvorlage „Überprüfung des Finanzmanagements der Stadtkämmerei und Schlussfolgerungen“ vom 17./18.03.2009 wird der Finanzanlagenbericht für das Kalenderjahr 2014 vorgelegt. Der Finanzanlagenbericht informiert über die Anlagen und Strukturen im Vermögensmanagement sowie eventuell erfolgte Anpassungen des Anlagekonzeptes. Ziel des Berichtes ist es, den ehrenamtlichen Stadtrat über die Entwicklung der Finanzanlagen im Berichtszeitraum zu informieren, größtmögliche Transparenz über Einflussfaktoren auf die Ergebnisse herzustellen und soweit angezeigt – zeitnah – Ansatzpunkte für Steuerungsmaßnahmen aufzuzeigen. Gleichzeitig wird auch der Sachstandsbericht über Anlagestruktur und Anteil ethischer und ökologischer Geldanlagen (vgl. Stadtratsbeschluss vom 18./19.12.2007 „Ausrichtung des Vermögensmanagements der Landeshauptstadt München nach ethischen und ökologischen Kriterien“) in diesen Bericht integriert.

## Besonderheiten der Berichtserstellung und bei BerichtsDarstellungen

### Berichtszeitraum und Datenbasis

Der Finanzanlagenbericht 2014 bezieht sich auf das Kalenderjahr vom 01.01.2014 bis 31.12.2014 und wird dem Stadtrat entsprechend dem Referentenvortrag zum Stadtratsbeschluss vom 02./04.10.2013 „Rückstellungen in den Schuldenbericht aufnehmen“ zusammen mit dem Jahresabschluss 2014 vorgelegt.

Die Übersichtstabellen über die Bestandsveränderungen der Portfolien gehen als Ausgangsbasis zum 01.01.2014 von den Bestandswerten des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 aus.

### Wertangaben

Zu beachten ist, dass je nach Berichtsgegenstand unterschiedliche Blickwinkel eingenommen werden können und es dadurch zu thematischen Überschneidungen kommen kann. Wird z. B. über den Bestand der von der Kasse verwalteten Mittel berichtet, können darin auch im Rahmen der Einheitskasse verwaltete Treuhandgelder (inkl. Eigenbetriebe) und liquide Mittel von Finanzreserven enthalten sein, die in anderem Zusammenhang bei der jeweiligen Finanzreserve oder beim jeweiligen Treuhandbestand ebenfalls erfasst werden. Je nach Zielsetzung des konkreten Berichts kann es sich bei Angaben zu Wertpapierbeständen um Buchwerte, Kurswerte oder Nominalwerte handeln. Dies ist an betreffender Stelle jeweils vermerkt. Je nach Marktlage können diese Werte teilweise erheblich voneinander abweichen.

### Rechtlicher Rahmen

Der rechtliche Rahmen für kommunale Geldanlagen ergibt sich aus den einschlägigen Kommunal- und Stiftungsgesetzen, aus konkretisierenden Stadtratsbeschlüssen und Verwaltungsvereinbarungen mit den treugebenden Organisationseinheiten der Landeshauptstadt München (LHM). Das kommunale Anlageuniversum ist durch Art. 74 Abs. 2 Bayerische Gemeindeordnung (GO) beschränkt, der als

Mussvorschrift vorgibt, dass bei Geldanlagen auf ausreichende Sicherheit zu achten ist. Daneben sollen sie einen angemessenen Ertrag erbringen. Bei dem Verhältnis Sicherheit zum Ertrag hat die Sicherheit deshalb Vorrang. Für selbständige Stiftungen wird laut Bayerischem Stiftungsgesetz eine sichere und wirtschaftliche Vermögensverwaltung gefordert, darunter versteht man den Erhalt des realen Werts des Stiftungskapitals. Die Voraussetzungen für die Geldanlage der rechtlich unselbständigen kommunalen Stiftungen ergeben sich aus Art. 84 GO unter Verweis auf die kommunalen Anlagegrundsätze (s. o.).

Bei den Kassenmitteln hat die Kasse gemäß § 53 Abs.1 Kommunalhaushaltsverordnung-Doppik (KommHV-Doppik) darauf zu achten, dass sie für Auszahlungen rechtzeitig verfügbar sind (Liquiditätsplanung).

Der Bestand an Bargeld und die Guthaben auf den für den Zahlungsverkehr bei Kreditinstituten errichteten Konten sind auf den für Zahlungen notwendigen Umfang zu beschränken. Vorübergehend nicht benötigte Kassenmittel sind so anzulegen, dass sie bei Bedarf verfügbar sind.

## Portfoliosicht und Gesichtspunkte des Rechnungswesens

Die Finanzanlagen, die von diesem Bericht erfasst werden, sind einem breiten Spektrum verschiedener Portfolien mit teilweise sehr unterschiedlichen Anlagehorizonten und -strukturen zugeordnet. Sie reichen von

- Mitteln der Kasse

über

- gesetzliche oder vom Stadtrat beschlossene Finanzreserven, Treuhandgelder (z. B. für Rekultivierung und Nachsorge von Abfalldeponien reservierte Gebühreneinnahmen bzw. -überschüsse) oder Kundengelder der Städtischen Bestattung (Grabpflege und Bestattungsvorsorge)

bis hin zu

- den Mitteln der rechtsfähigen und nichtrechtsfähigen Stiftungen, die getrennt vom Vermögen der LHM zu halten sind.

Nicht erfasst sind Beteiligungen und sonstige Vermögensgegenstände.

Je nach Liquiditätsgrad und Anlagezweck werden die Finanzanlagen im Anlagevermögen bzw. im Umlaufvermögen der Bilanz auf der Aktivseite abgebildet. Dort sind sie allerdings nicht unmittelbar unter dem Blickwinkel des Einzelportfolios ersichtlich, da die einzelnen Positionen der Bilanz nach Liquiditätsgrad gegliedert sind. So können die Mittel eines Portfolios sowohl in den Positionen Geldanlagen Kasse, Wertpapiere des Anlage- und des Umlaufvermögens sowie unter Sonstige Ausleihungen enthalten sein. Dieser Bericht soll die Finanzanlagen dagegen unter Portfolioaspekten aufgliedern und eine dementsprechende Betrachtung ermöglichen. Die gemäß Beschluss Nr. 08-14/V 12310 „Wohnen in München V“ aus der FR Pensionen

ausgereichten Schuldscheindarlehen an die städtischen Wohnungsbaugesellschaften und mit Geldern der Finanzreserve erworbenen Immobilien aus Ankaufangeboten und Vorkaufsrechtsfällen gegenüber der GBW-Gruppe sind jeweils erfasst.

Mittelflüsse während des Haushaltsjahres, z. B. Einzahlungen aus Wertpapierzinsen und Verkäufen oder Auflösung von Finanzanlagen sowie Auszahlungen aus dem Erwerb von Finanzanlagen werden im Rahmen der Cash-Flow-Darstellung im Finanzhaushalt abgebildet. Im Rahmen des jährlichen Jahresabschlusses wird auch über die Summe des Anfangs- und Endbestandes an Finanzmitteln und sonstiger Liquiditätsreserven berichtet.

Alle Aufwendungen und Erträge eines Haushaltsjahres (periodenbezogen) werden im Ergebnishaushalt abgebildet. Im Vergleich zum Finanzhaushalt werden hier auch alle nicht zahlungswirksamen Vorgänge, insbesondere Wertberichtigungen oder Zinsabgrenzungen, erfasst.

### **Zuständigkeiten**

Das Finanzmanagement der Mittel der Finanzreserven, der Stiftungen und sonstigen Treuhand- und Sondervermögen wurde im Berichtszeitraum vom Finanz- und Liquiditätsmanagement der Abteilung 1 des Kassen- und Steueramts wahrgenommen.

Diese Einheit ist auch zuständig für die Liquiditätsplanung und das Cashmanagement der Landeshauptstadt München. Vorübergehend nicht für Auszahlungen benötigte Mittel werden entsprechend längerfristig angelegt.

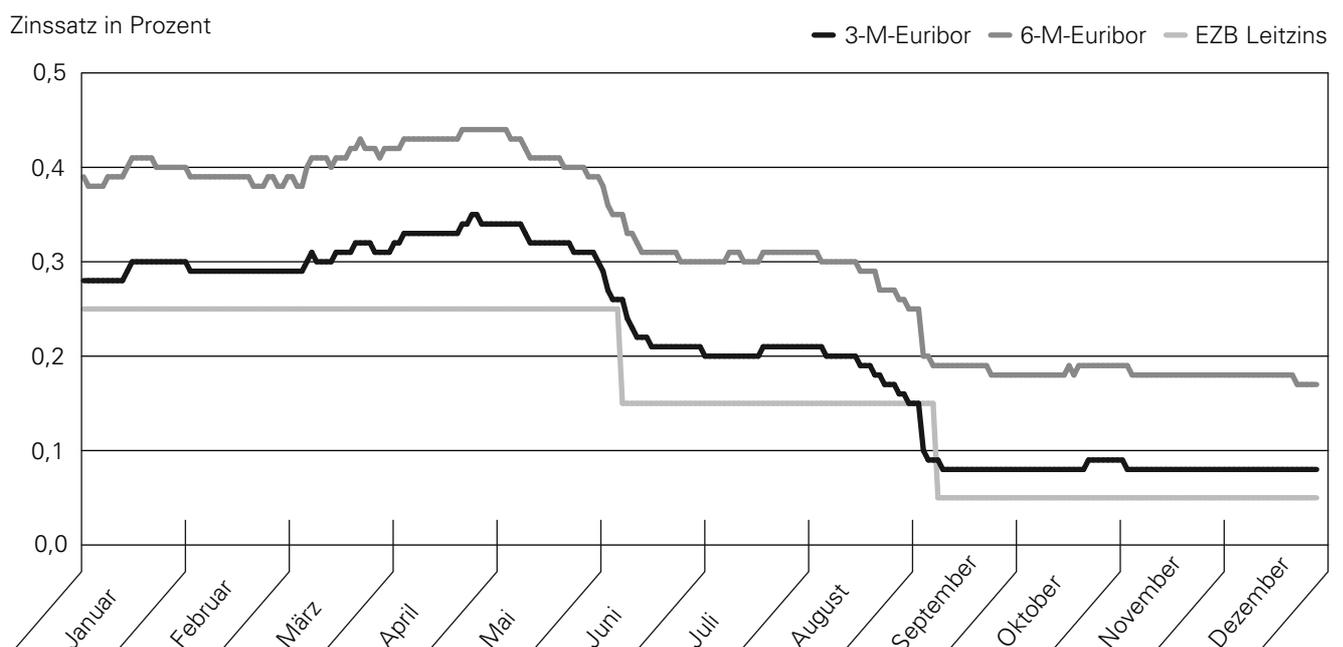
Das Risikocontrolling ist der Referatsgeschäftsleitung zugeordnet.

Für das Jahr 2014 wurde ein Trend der sanften Erholung der Wirtschaft sowohl in Europa wie auch weltweit erwartet. Nach einem Abebben der Nachwehen der Finanz- und Schuldenkrise, Haushaltskonsolidierungen und einem Greifen der Reformbewegungen vor allem in den Peripheriestaaten wurde erwartet, dass einige der unter dem Rettungsschirm stehenden Staaten diesen bald verlassen und ihre Refinanzierung wieder über die Kapitalmärkte durchführen können. Verstärkt wurde diese Bewegung durch die niedrigen Zinsen, die in einer entsprechend günstigen Finanzierung mit erheblichen Zinsersparnissen resultierten. Für die Inflation wurde mit weiter niedrigen Raten gerechnet. Die Zinslandschaft wurde eher seitwärts mit leichtem Zinssteigerungspotential im Verlauf des Jahres 2014 prognostiziert.

Und wieder einmal kam es überraschend anders. Die erwartete Zinswende bei Anleihen ist ausgeblieben, vielmehr sanken die Renditen der als sicher geltenden Staatsanleihen auf neue historische Tiefstände. Deutsche Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren rentierten im Tief nur noch bei 0,5 %, nachdem sie zu Jahresanfang noch bei 2 % rentiert hatten und ein leichter Zinsanstieg erwartet wurde. **Grafik 1** zeigt, dass die Raten im Geldmarkt ebenfalls auf neue Tiefstände sanken. Teilweise erreichten sie den Bereich einer negativen Verzinsung. Das gleiche Bild zeigte sich im Pfandbriefbereich, wo die Renditen für 10-jährige Pfandbriefe von 2,5 % auf 1,0 % sanken. **Grafik 2** bildet diese Entwicklung entsprechend ab. Die europäischen Aktienmärkte waren deutlich anfälliger als noch in den Vorjahren. Insgesamt galt es im Jahresverlauf einige zum Teil sehr heftige Kursrückschläge zu verkraften, zum Jahresende konnte nur ein leichtes Plus gerettet werden. Der deutsche Leitindex DAX konnte (nach drei Anläufen in den vergangenen zehn Jahren) erstmals die

Marke von 10.000 Punkten erreichen. Investoren, die mit den niedrigen Zinsen nicht zufrieden waren, investierten verstärkt in den Aktienmärkten, obwohl die Gewinnaussichten der Unternehmen nicht im gleichen Maß mit der Kursentwicklung der Aktien Schritt hielten. Das Wort „Anlagenotstand“ machte bei institutionellen Anlegern die Runde. Vor allem Lebensversicherer, Pensionskassen, Bausparkassen und Stiftungen, die auf die Erzielung von Renditen angewiesen sind, gerieten immer stärker unter Druck, da sich ihre Investitionen immer weniger rentierten. Der Euro wertete im zweiten Halbjahr deutlich ab und notierte zwischenzeitlich auf einem 9-Jahrestief zum US-Dollar. Gleichzeitig schwächte sich die Erwartung einer deutlichen Konjunkturerholung in der Eurozone sehr ab. Dafür gab es mehrere Gründe. Politische Krisen, wie der geopolitische Konflikt in der Ukraine, haben die Stimmung deutlich getrübt. Die gegen Russland verhängten Sanktionen haben in der gesamten Eurozone Bremsspuren in der Wirtschaft hinterlassen. Die Ölpreise sind stark eingebrochen (sie sanken in den letzten fünf Monaten des Jahres 2014 um 50 %, von ca. 100 US-\$/Barrel auf nahe 50 US-\$/Barrel), da die OPEC trotz sinkender Nachfrage und spürbarer Überproduktion keinen Anlass sah ihre Produktion zu drosseln. Die Inflationsrate in der Eurozone ist durch die spürbaren Preisrückgänge im Energiesektor deutlich gesunken, es hat die starke Befürchtung geherrscht, dass es zu einer Deflation mit fallenden Preisen in der Eurozone kommen könnte. Dies zwang die Europäische Zentralbank zu weiteren geldpolitischen Entscheidungen, um die Konjunkturbelebung anzukurbeln und die Inflationsrate wieder in Richtung des Ziels von 2 % zu bewegen. Es wurden zusätzliche Liquiditätsprogramme aufgelegt und ein Wertpapierankaufprogramm für gesicherte Anleihen beschlossen. In der Pressekonferenz im Dezember 2014 wurde mitgeteilt, dass in der EZB-Ratssitzung der Ankauf

**Grafik 1** Geldmarktzins 2014



Quelle: Deutsche Bundesbank

von allen möglichen Vermögenswerten (außer Gold) diskutiert wurde. Über das Jahr wurde der Leitzins in zwei Schritten auf 0,05 % gesenkt, der Satz für Einlagen bei der Zentralbank sank auf -0,20 %. Negative Einlagezinsen stellen ein Novum in der Politik der Zentralbank dar.

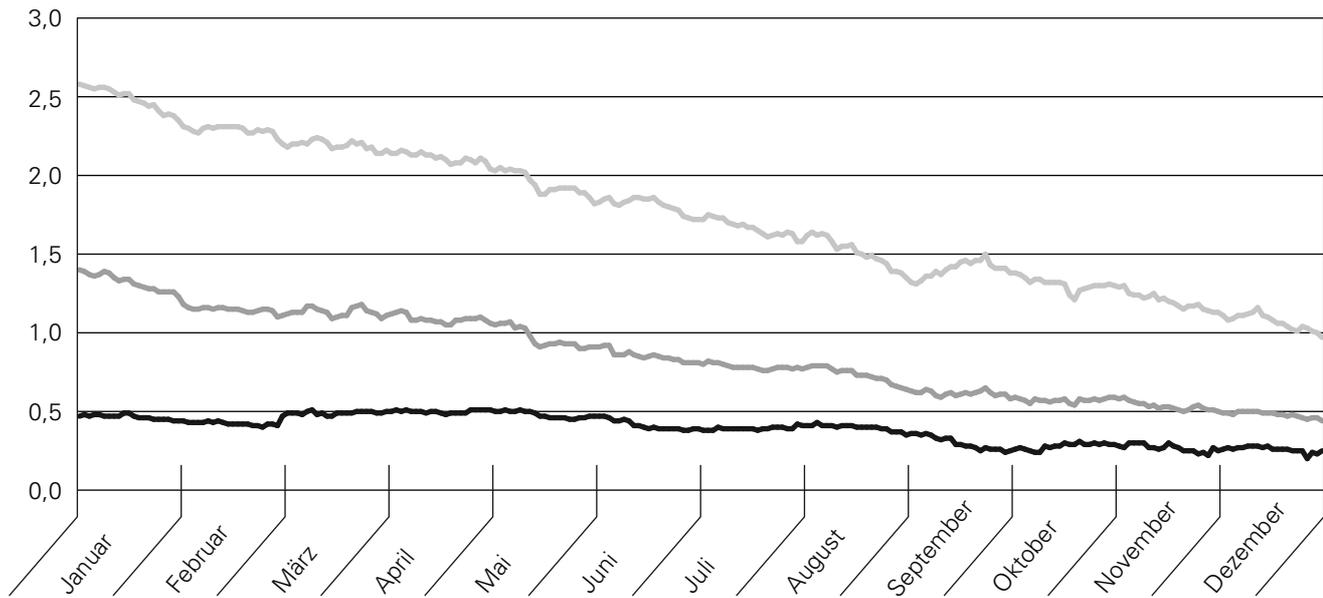
Der Konjunkturoptimismus für die Eurozone, der zu Jahresbeginn herrschte, ist deutlich getrübt worden, das

Wachstum blieb schwach und ungleichmäßig. Ganz anders die Situation der amerikanischen Wirtschaft. Hier gilt „Starke Wirtschaft – starke Währung“. Sie wächst seit Frühjahr 2014 kräftig und erreicht Raten von + 3 %. Hier dürfte für 2015 eine erste Leitzinserhöhung anstehen, während die EZB weiter eine ultralockere Geldpolitik fahren wird und Leitzinserhöhungen in weite Ferne rücken.

**Grafik 2 Kapitalmarktzins 2014 (Öffentlicher Pfandbrief)**

Zinssatz in Prozent

— 1 Jahr — 5 Jahre — 10 Jahre



Quelle: Deutsche Bundesbank

### 2.1 Gesamtportfolio

Das städtische Finanzanlagenportfolio besteht aus den Teilportfolien Finanzreserven (FR), Treuhandvermögen und Stiftungen, die in den nachfolgenden Ziff. 2.2 bis 2.4 näher behandelt werden. Das Cash Management findet sich unter Ziff. 3.

Die **Tabelle Nr. 1** zeigt den Bestand zum 01.01.2014, die Bestandsveränderungen, die nicht abgegrenzten Zinseinnahmen sowie den Endbestand des Gesamtportfolios zum 31.12.2014. Die ordentlichen Erträge der Kommunalfonds sind in den genannten Zinseinnahmen nicht enthalten, soweit sie thesauriert, d. h. dem Fondsvermögen zugeschlagen wurden und daher zu keiner Veränderung der Buchwertbestände führten. Die Tabelle enthält jeweils die Buchwerte nach KommHV-Doppik. Nachrichtlich ist auch der Kurswert der Finanzanlagen zum 31.12.2014 genannt. Die Differenz aus Buch- und Kurswert stellt die im Finanzanla-

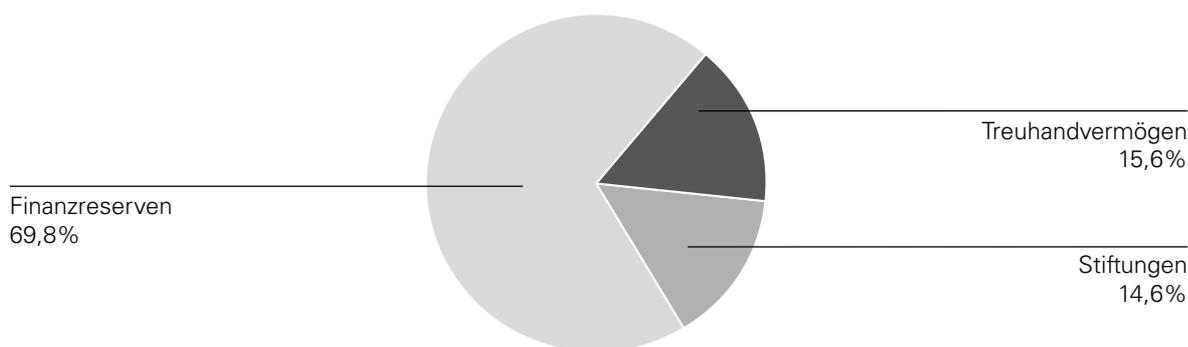
genbestand enthaltenen stillen Reserven dar. Diese betragen zum 31.12.2014 rd. 99,6 Mio. € und entfallen weitgehend auf die Kommunalfonds, deren Kurswert seit Auflage, die zum Teil bereits 2000 stattfand, zugenommen hat. Ein Teil der Kursgewinne entsteht durch die vorgenommene Zinsthesaurierung in den bestehenden Kommunalfonds, gleichzeitig wirkten sich die stark gesunkenen Marktzinsen durch erhebliche Kurssteigerungen der Anleihen sowohl in den Fondsbeständen wie auch bei den Eigenanlagen positiv auf die stillen Reserven aus. Diese unrealisierten Kursgewinne unterliegen bei einem Anstieg der Zinsen aber auch der Gefahr des Wiederabschmelzens.

Die **Grafik Nr. 3** zeigt die Zusammensetzung des Gesamtportfolios. Die FR nehmen dabei mit fast 1,3 Mrd. € den weitaus größten Anteil (69,8 %) an den städtischen Finanzanlagen ein.

**Tabelle 1**

	Gesamtportfolio		davon Kommunal-/ Stiftungsfonds
01.01.14	Bestand (Buchwert) nach Jahresabschluss 2013	1.671,3 Mio. €	298,8 Mio. €
	Bestandsveränderungen	125,7 Mio. €	
	In Bestandsveränderungen berücksichtigte Zinseinnahmen	23,6 Mio. €	1,4 Mio. €
31.12.14	Bestand (Buchwert)	1.797,0 Mio. €	308,6 Mio. €
31.12.14	Bestand (Kurswert)	1.896,6 Mio. €	379,3 Mio. €
	Zinseinnahmen aus Kommunalfonds (Thesaurierung)		7,5 Mio. €

**Grafik 3** Aufteilung des Finanzanlagenportfolios nach Teilportfolien per 31.12.2014



Die **Grafik Nr. 4** teilt das Gesamtportfolio in Eigen- und Fremdverwaltung auf. Rund fünf Sechstel des Portfolios entfallen dabei auf die Eigenanlagen der Stadtkämmerei. Das Verhältnis Eigenanlagen zu Fremdanlagen (Kommunalfonds / Stiftungsfonds) betrug zum Betrachtungsstichtag etwa 5 : 1 (Vj: 4 : 1).

Der **Grafik Nr. 5** kann entnommen werden, dass in der Eigenanlage der weitaus größte Teil der Anlagen mit einer Restlaufzeit von bis zu 5 Jahren ausgestattet ist, nur bei einem sehr geringen Teil wurde eine längere Kapitalbindung gewählt. Dies ist den verschiedenen zeitlichen Ausrichtungen der FR hinsichtlich ihrer Verfügbarkeit geschuldet. Portfolien mit langlaufenden Anlagehorizonten wie die FR Gesetzliche Versorgungsrücklage sind überwiegend und die Freiwillige FR Pensionen teilweise in Kommunalfonds investiert. Dort liegen die sog. Restlaufzeiten, zu deren Ende der Kapitalerhalt konzeptionsbedingt gesichert ist, zwischenzeitlich zwischen 2 und 5 Jahren. Ein Teil der Stiftungsgelder ist in Stiftungsfonds (Kommunalfonds speziell für unsere Stiftungsmittel) investiert.

Wie im vergangenen Jahr wurde aufgrund des nach wie vor niedrigen Zinsumfeldes und der damit verbundenen Zins- und Kursrisiken langlaufender Investitionen weiterhin nur noch in Laufzeiten von maximal 4 – 5½ Jahren angelegt. Die an die Wohnungsbaugesellschaften ausgereichten Darlehen

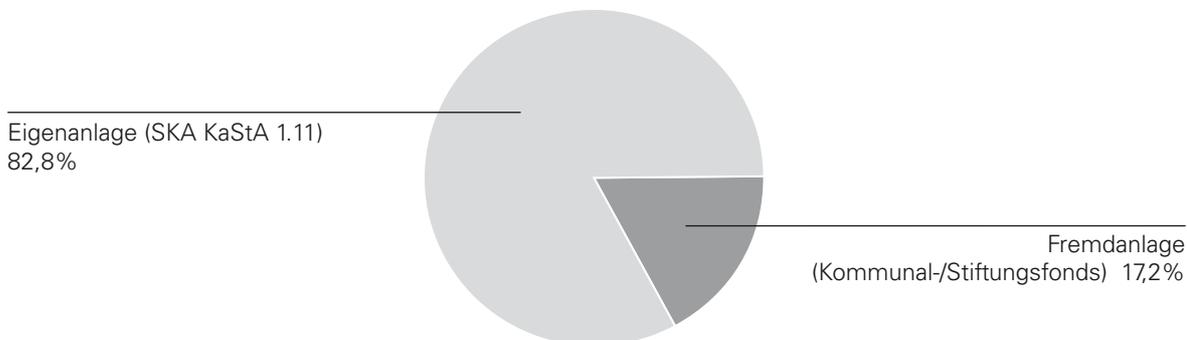
weisen Zinsbindungsdauern zwischen zehn und zwanzig Jahren auf.

In der Eigenanlage konnte 2014 für festverzinsliche Wertpapiere eine Rendite aus den ausgeschütteten Zinseinnahmen von durchschnittlich rd. 1,55 % (Vj: 1,81 %) bezogen auf den durchschnittlichen Anlagebestand erzielt werden. Die relativ niedrige Rendite ist auf das historisch betrachtet sehr niedrige Zinsniveau und die Investitionen im Solva 0- und Solva 10-Bereich durch Kauf von Staatsanleihen und Pfandbriefen zurückzuführen. Weiterhin wird dem Prinzip der Sicherheit Vorrang gegeben.

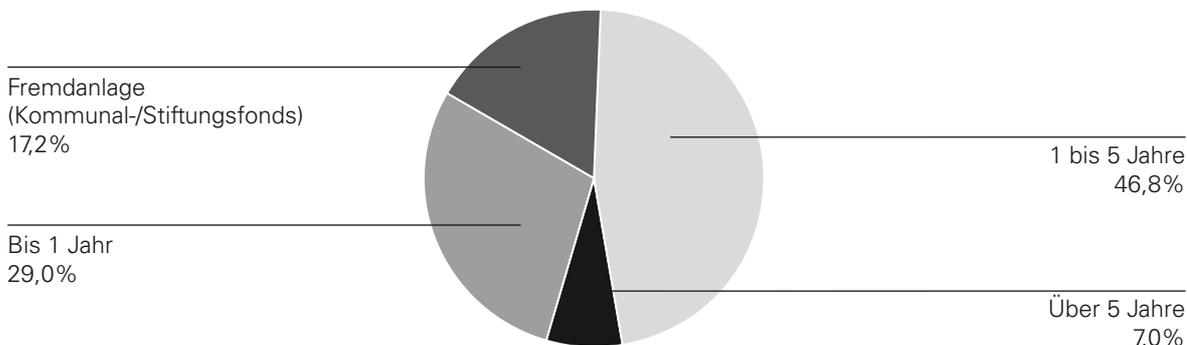
Bei den Fremdanlagen weisen die gemeldeten Durchschnittsrenditen (bezogen auf die Restlaufzeit) der Kommunalfonds eine Rendite von durchschnittlich 0,80 % (Vj: 1,19 %) aus. Die Durchschnittsperformance lag im Gesamtportfolio der extern verwalteten Mittel im gewichteten Durchschnitt bei rd. 3,88 % (Vj: 1,41 %). Die Ursachen hierfür liegen in der sehr positiven Kursentwicklung durch stark gesunkene Zinsen über alle Laufzeiten.

Entsprechend der vom Stadtrat mit Beschluss vom 17./18.03.2009 gebilligten Anlagestrategie bestehen bei Kommunal- und Stiftungsfonds keine Aktieninvestments mit Ausnahme des Bayerischen Pensionsfonds zur Gesetzlichen Versorgungsrücklage.

**Grafik 4** Aufteilung des Finanzanlagenportfolios nach Eigen- und Fremdanlagen (Kommunal-/Stiftungsfonds) per 31.12.2014



**Grafik 5** Aufteilung des Finanzanlagenportfolios nach Laufzeiten per 31.12.2014



### 2.2 Finanzreserven

Finanzreserven (FR) sind über eine Nebenrechnung erfasste Finanzbestände (Bargeld, Wertpapiere usw.) der LHM oder eines städtischen Treugebers. Sie unterliegen einer durch Gesetz, Vertrag oder Beschluss des Stadtrates festgelegten Zweckbindung und sind dadurch mittel- oder längerfristig der laufenden Finanzmitteldisposition entzogen. Eine Ausnahme bildet in gewisser Weise die Tilgungs- und Investitionsreserve, die grundsätzlich als nicht zweckgebunden bezeichnet werden kann.

Zu Beginn des Jahres 2014 bestanden folgende Finanzreserven:

- Tilgungs- und Investitionsreserve
- Freiwillige FR Pensionen
- FR Gesetzliche Versorgungsrücklage
- FR Entwicklungsmaßnahmen  
(Nordhaide, Ackermannbogen, Funkkaserne, Projekt Freiham, Maßnahmeträgerschaft Riem)
- FR Altersteilzeit
- FR Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN)
- FR Stellplatzablöse nach BayBO
- FR SWM Innenstadtbüros
- FR Olympia Ruderregatta-Anlage

Im abgelaufenen Jahr wurde den Finanzreserven die Entwicklungsmaßnahme „Funkkaserne“ infolge eines im Jahr 2014 erzielten Einnahmeüberschusses hinzugefügt.

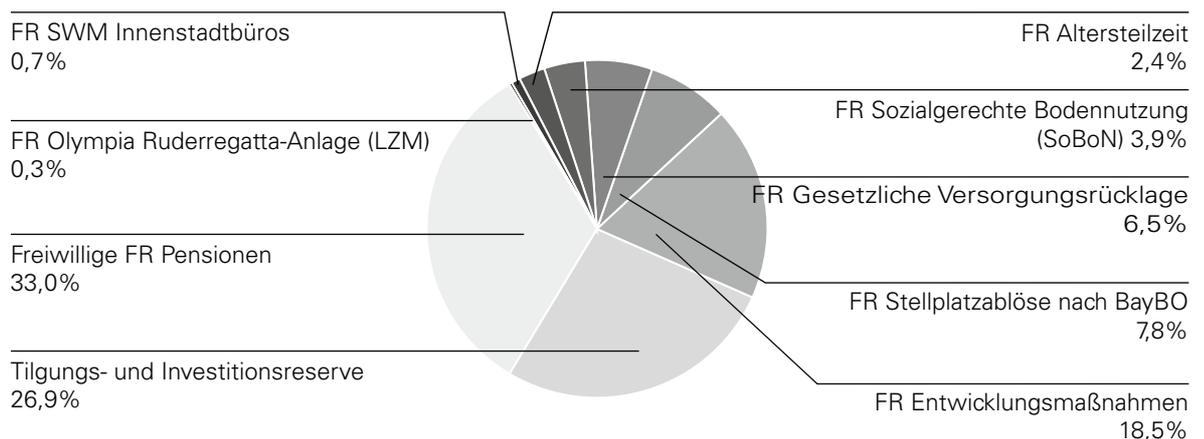
Wie die nachfolgende **Grafik Nr. 6** zeigt, nehmen die Tilgungs- und Investitionsreserve, die freiwillige FR Pensionen und die FR Entwicklungsmaßnahmen mit zusammen rd. 78,4 % (Vj: 78,6 %) den größten Anteil an den gesamten FR ein.

Für jede FR werden ihre Art, ihre Rechtsgrundlage (z. B. gesetzliche oder vertragliche Grundlage, Stadtratsbeschluss), ihr Zweck und die einzuhaltenden Anlagegrundsätze (gesetzliche, politische, Verwaltungsvorgaben) in einer „Finanzreserven-Identifikation“ beschrieben. Daneben werden in einem „Anlageprofil“ jeweils die Art der Vermögensanlage (Fremd-/Eigenanlage), Anlagezeitraum, -ziel und -konzeption, eventuelle Ertragsvorgaben und -ziele, zugelassene Marktkategorien und Bonitäten und das zur Verfügung stehende Anlageuniversum festgelegt.

Die Mittel werden unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Zu- und Abflüsse in enger Abstimmung mit dem jeweils zuständigen Fachreferat angelegt. Hierzu findet jährlich in der Regel im ersten Halbjahr eine sog. „Anlagekonferenz“ statt. Zudem wurden aus der FR Pensionen Mittel zur Förderung des Wohnungsneubaus an die städtischen Wohnungsbaugesellschaften zugesagt und Mittel zum Ankauf von rentierlichen Objekten aus Ankaufsrechten der GBW-Gruppe reserviert.

Eine Übersicht über die Zweckbindungen der einzelnen FR wird im **Anhang unter Finanzreserven – Zweckbestimmung** – dargestellt.

**Grafik 6** Verteilung der Finanzreserven per 31.12.2014



Die Bestände und Bestandsveränderungen der FR im Berichtszeitraum sind aus **Tabelle Nr. 2** ersichtlich.

Im Bereich der FR bestehen aktuell vier Kommunalfondsmandate, wovon drei auf die Freiwillige FR Pensionen entfallen. Die FR Gesetzliche Versorgungsrücklage ist zum großen Teil im Bayerischen Pensionsfonds der Bayerischen Versorgungskammer investiert, der im Gegensatz zu den Kommunalfonds der LHM nach wie vor Aktien hält (Ende 2014: rd. 22,8 %, Vj: rd. 24,8 %).

Bei den FR konnte 2014 in der Eigenanlage für festverzinsliche Rentenanlagen eine Rendite von durchschnittlich 1,56 % (Vj: 1,74 %) aus den ausgeschütteten Zinseinnahmen bezogen auf den durchschnittlichen Anlagebestand erzielt werden. Der Renditerückgang beruht auf dem allgemein niedrigeren Zinsniveau für Neuanlagen.

Die aktuelle Rendite der Renten in den Kommunalfonds von Finanzreserven belief sich nach den Angaben der Kapitalanlagegesellschaften im Durchschnitt auf rd. 0,87 % (Vj: 1,26 %). Die Durchschnittsperformance der Kommunalfonds, die sich aus der Entwicklung des jeweiligen Fondsanteilspreises ergibt, lag im gewichteten Durchschnitt beim Teilportfolio Finanzreserven bei rd. 4,11 % (Vj: 2,05 %).

Mit einer Jahresperformance von 10,33 % (Vj: 7,91 %) erreichte der Bayerische Pensionsfonds wieder ein sehr erfreuliches Ergebnis. Er konnte durch seinen weiter vorhandenen Aktienanteil maßgeblich von der positiven Entwicklung im Aktiensegment profitieren und erzielte gleichzeitig hohe Kursgewinne im Rentensegment durch Spreadeinengungen und sinkende Zinsen. Er verwaltet

Mittel der Gesetzlichen Versorgungsrücklage für Beamte der Bayerischen Gemeinden.

Ohne seine Berücksichtigung liegt die Durchschnittsperformance der Kommunalfonds bei rd. 1,71 % (Vj: 0,28 %).

### 2.3 Treuhandvermögen

Im Einzelnen handelt es sich um folgende treuhänderisch verwaltete Gelder:

- Abfallwirtschaftsbetrieb: Pensionszusagen, Altersteilzeit, Deponie-Schadensvorsorge, Deponie-Unterhaltsfolgelasten, AWM Zentral, Rückbau des Block 3 im Heizkraftwerk (HKW) Nord und die Rücklage für die Nachsorge der Deponie Großlappen.
- Städtische Bestattung: Bestattungsvorsorge, Grabpflege.
- Münchner Kammerspiele: Rücklagen des Eigenbetriebes.
- Sonstige Treuhandvermögen: Pensionsmittel weiterer Eigenbetriebe, Mündelgelder u. a.

Die **Grafik Nr. 7** zeigt die Zusammensetzung des gesamten Treuhandmittelbestandes. Für die Treuhandgelder konnte eine Rendite von durchschnittlich 1,37 % (Vj: 1,89 %) aus den ausgeschütteten Zinseinnahmen bezogen auf den durchschnittlichen Anlagebestand erzielt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei der Anlage der anvertrauten Mittel teilweise sehr unterschiedliche Vorgaben der Treugeber zu beachten sind.

Die Treuhandmittelbestände entwickelten sich im Berichtszeitraum wie in **Tabelle Nr. 3** dargestellt.

**Tabelle 2**

	Finanzreserven		davon Kommunalfonds
01.01.14	Bestand (Buchwert) nach Jahresabschluss 2013	1.143,8 Mio. €	175,4 Mio. €
	Bestandsveränderungen	109,4 Mio. €	
	In Bestandsveränderungen berücksichtigte Zinseinnahmen	15,9 Mio. €	
31.12.14	Bestand (Buchwert)	1.253,2 Mio. €	185,8 Mio. €
31.12.14	Bestand (Kurswert)	1.335,3 Mio. €	245,3 Mio. €
	Zinseinnahmen aus Kommunalfonds (Thesaurierung)		7,4 Mio. €

**Grafik 7** Verteilung des Treuhandvermögens per 31.12.2014

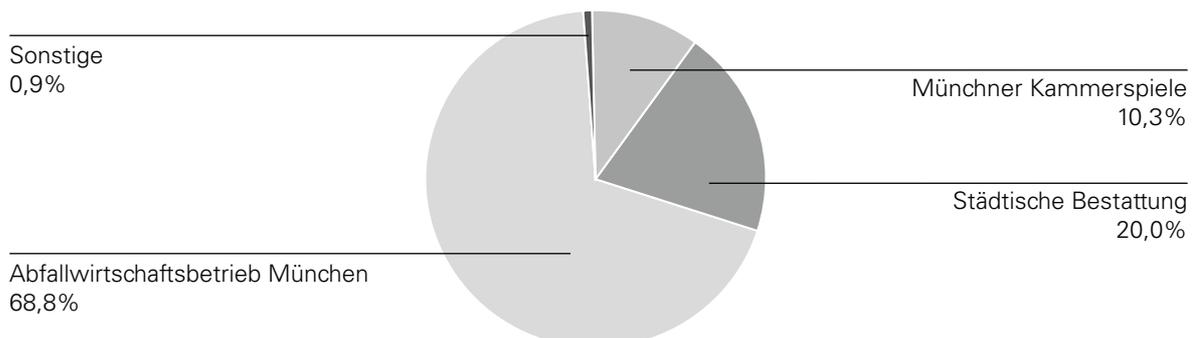


Tabelle 3

	Treuhandvermögen		davon Kommunalfonds *)
01.01.14	Bestand (Buchwert) nach Jahresabschluss 2013	275,2 Mio. €	3,4 Mio. €
	Bestandsveränderungen	5,5 Mio. €	
	In Bestandsveränderungen berücksichtigte Zinseinnahmen	3,8 Mio. €	
31.12.14	Bestand (Buchwert)	280,7 Mio. €	2,9 Mio. €
31.12.14	Bestand (Kurswert)	286,1 Mio. €	4,0 Mio. €
	Zinseinnahmen aus Kommunalfonds (Thesaurierung)		0,1 Mio. €

\*) Beteiligung MSE und Stadtgüter München am Bayerischen Pensionsfonds

## 2.4 Stiftungen

Im Jahr 2014 wurden zwei neue Stiftungen errichtet. Von den nun 199 Stiftungen, deren Finanzvermögen von der LHM verwaltet wird, entfallen 57 auf selbständige Stiftungen und 142 auf unselbständige Stiftungen. Bei 168 Stiftungen handelt es sich um Stiftungen des Sozialreferates für soziale Zwecke, 31 Stiftungen werden mit anderer Zielausrichtung (z. B. im gesundheitlichen, kulturellen oder schulischen Bereich) geführt.

Die LHM hat für die selbständigen und unselbständigen Stiftungen des Sozialreferates im Jahr 2003 jeweils einen Fonds aufgelegt, dabei wird der Sicherheit des Grundstockkapitalvermögens der Stiftungen oberste Priorität eingeräumt. In den beiden Fonds sind die Kapitalvermögen der „kleinen“ Stiftungen (132 Stiftungen mit einem Kapitalvermögen unter 1,5 Mio. €) komplett und die Hälfte der Finanzanlagen der „großen“ Stiftungen (36 Stiftungen mit einem Kapitalvermögen über 1,5 Mio. €) investiert. Die Ergebnisse und Besonderheiten der Stiftungsanlagen werden, entsprechend der bestehenden Verwaltungsvereinbarung, zweimal jährlich mit der Stiftungsverwaltung des Sozialreferates erörtert.

Bei den übrigen 31 Stiftungen wurde die Anlagestrategie und die Laufzeit, entsprechend den Vorgaben der zuständi-

gen Referate, ausgearbeitet und, je nach Kapitalbedarf der Stiftung und unter Berücksichtigung der Marktentwicklung, ausgerichtet.

Die Entwicklung der gesamten Stiftungsbestände stellte sich im Jahr 2014 wie in **Tabelle Nr. 4** aufgezeigt dar.

Die Rendite der Eigenanlagen im Rentenbereich betrug bei den Stiftungen im Durchschnitt rd. 1,83 % (Vj: 2,31 %) aus den ausgeschütteten Zinseinnahmen (ohne Ausschüttungen aus den Stiftungsfonds) bezogen auf den durchschnittlichen Anlagebestand.

Die in den beiden Stiftungsfonds investierten Mittel erwirtschafteten gemäß Angaben der Kapitalanlagegesellschaft eine durchschnittliche Rendite des Rentenanteils von rd. 0,68 % (Vj: 1,02 %). Die Durchschnittsperformance der Stiftungsfonds, die sich aus der Entwicklung des jeweiligen Fondsanteilspreises ergibt, lag im gewichteten Durchschnitt bei rd. 3,42 % (Vj: 0,24 %). Dies ist auf unrealisierte Kursgewinne in den Beständen an festverzinslichen Wertpapieren zurückzuführen, die sich aus den deutlich gesunkenen Renditeniveaus ergeben. Diese stillen Reserven können durch Zinsanstiege oder durch Zinsfälligkeiten im Zeitablauf wieder abschmelzen.

Tabelle 4

	Stiftungen		davon Stiftungsfonds
01.01.14	Bestand (Buchwert) nach Jahresabschluss 2013	252,3 Mio. €	120,0 Mio. €
	Bestandsveränderungen	10,8 Mio. €	
	In Bestandsveränderungen berücksichtigte Zinseinnahmen	4,0 Mio. €	1,4 Mio. €
31.12.14	Bestand (Buchwert)	263,1 Mio. €	120,0 Mio. €
31.12.14	Bestand (Kurswert)	275,2 Mio. €	130,1 Mio. €

Die Höhe der Geldanlagen im Kassenbestand hat sich in 2014 von 480,6 Mio. € (Stand: 01.01.2014) auf 979,8 Mio. € (Stand: 31.12.2014) erhöht. Die gute Gewerbesteuerentwicklung hat maßgeblich zur positiven Kassenbestandsentwicklung beigetragen.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung 2014:

01.01.2014	Bestand	480,6 Mio. €
	Bestandsveränderungen	499,2 Mio. €
	In Bestandsveränderungen berücksichtigte Zinseinnahmen	4,8 Mio. €
31.12.2014	Bestand	979,8 Mio. €

Die **Grafik Nr. 8** gibt einen Überblick über die Anlageklassen.

Im Stadtratsbeschluss vom 17./18.03.2009 wurden die Zielprioritäten für Geldanlagen von Kassenmitteln festgelegt. Diese Kriterienreihenfolge stellt den Rahmen für jede Geldanlageentscheidung im Bereich Cash Management dar:

1. Sicherheit
2. Verfügbarkeit
3. Rendite (inklusive Werterhalt)

Kassenmittel müssen stets und in schwierigen Zeiten im Besonderen sicher angelegt werden. Das Cash Management achtet bei der Auswahl seiner Geschäftspartner daher vornehmlich auf deren Bonitäten. Originär ist das Risikocontrolling für die Einhaltung dieses Ziels verantwortlich (vgl. Ziff. 4).

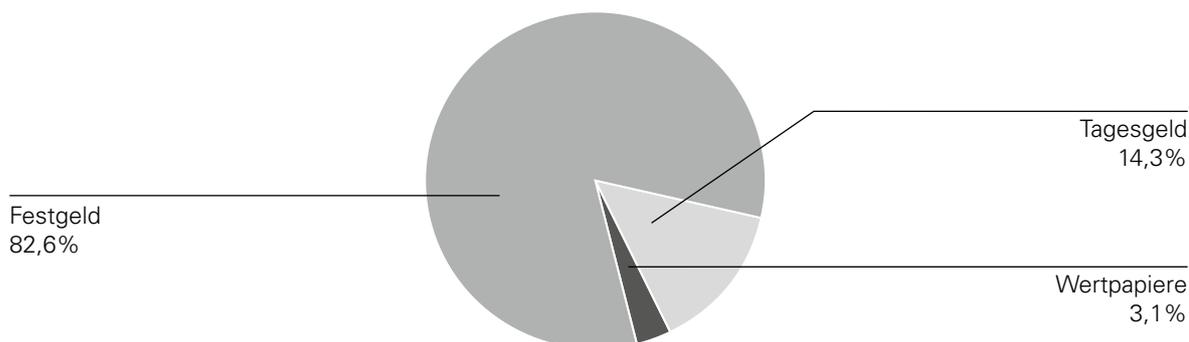
Ziel jeder Liquiditäts- und Finanzplanung ist die Sicherstellung der Zahlungsbereitschaft eines Unternehmens oder einer Organisation. Das Cash Management ist für die

Liquiditätsplanung der LHM zuständig. Eine Stadt von der Größe Münchens benötigt einen täglich verfügbaren Tagesgeldbestand von ca. 150 Mio. €, um gegen kurzfristige, nicht planbare Auszahlungen (z. B. Gewerbesteuererstattungen) gewappnet zu sein. Dieser Zielkorridor konnte in 2014 fast immer eingehalten werden. Über den Tagesgeldbestand hinausgehende Liquidität wurde entsprechend der Liquiditätsplanung in Festgeldern und Wertpapieren angelegt. Das Cash Management stellte in 2014 die ausreichende Verfügbarkeit von Geldern sicher und konnte damit auch größere, kurzfristig gemeldete Zahlungen meistern.

Der Werterhalt gehört zwar nicht unmittelbar zu den drei klassischen Zielen einer Geldanlage (Sicherheit, Rendite, Verfügbarkeit), kann aber als eine Spezifikation des Renditeziels verstanden werden. Vor dem Hintergrund stark rückläufiger Zinssätze zu Beginn der Jahres 2009 wurde dieses Kriterium gesondert im Beschluss des Stadtrats vom 17./18.03.2009 „Überprüfung des Finanzmanagements der Stadtkämmerei und Schlussfolgerungen“ festgehalten. Auch in 2014 setzte die EZB ihre stark expansive Geldpolitik fort, um die Liquiditätsversorgung des Bankensystems sicherzustellen und finanzschwache Euro-Staaten zu unterstützen. Durch die Fortsetzung dieser Geldpolitik gaben die Zinssätze am Geldmarkt im Berichtszeitraum weiter nach und drehten teilweise sogar in den negativen Bereich.

Vor diesem schwierigen, geldpolitischen Hintergrund konnte das Cash Management das Ziel „Werterhalt“ im Berichtszeitraum nicht erreichen. Die Rendite der Kassenanlagen lag in 2014 bei 0,68 % p.a. (Vj: 0,71 % p.a.); die Inflationsrate betrug für das Jahr 2014 bundesweit 0,9 %, die Mittelanlage zu negativen Zinssätzen konnte aber durch weite Streuung vermieden werden.

**Grafik 8** Übersicht über die Anlageklassen per 31.12.2014



#### 4.1 Schwerpunkte im Jahr 2014

Das Jahr 2014 stand vor allem im Fokus der auf breiter Front zurückgehenden Zinssätze. Zunehmend führen Banken Negativzinsen für Kundeneinlagen ein. Waren anfangs vor allem institutionelle Anleger davon betroffen, so wird diese Entwicklung langsam auch für Privatanleger spürbar.

Verringern lässt sich die Gefahr von negativen Zinsen nur durch die Erschließung neuer Kontrahenten für Anlagegeschäfte. Dies führte u.a. dazu, dass eine deutlich höhere Zahl von Banken für Geschäftsabschlüsse freigegeben war.

Durch den stringenten permanenten Überwachungsprozess konnte diese Anzahl zu jedem Zeitpunkt gesteuert und die freigegebenen Limite überwacht werden.

Des Weiteren standen die Auswirkungen der das Jahr 2014 beherrschenden Krisen (z.B. Ukraine-Krise) auf die Stabilität und Sicherheit der Banken im Fokus. Hierbei war zentrales Augenmerk stets die Sicherheit der Geld- und Kapitalanlagen der Landeshauptstadt München, die im Jahr 2014 zu jedem Zeitpunkt gewährleistet war.

In den einzelnen Bereichen war die Situation 2014 wie folgt:

#### 4.2 Kontrahenten

Stand 31.12.2014 waren (Vorjahreswerte jeweils in Klammern) 110 (88) Kontrahenten für Geschäftsabschlüsse grundsätzlich freigegeben. 1 (1) Kontrahent stand auf der Beobachtungsliste, d.h. war nur für Geschäfte auf Tagesgeldbasis freigegeben.

Veränderungen der Kennzahlen von Kontrahenten (z.B. Rating, Höhe des haftenden Eigenkapitals usw.) führten laufend zu Anpassungen der Limite, dies betrifft sowohl Limiteinschränkungen als auch kleinere Limiterhöhungen.

#### 4.3 Geldanlagen im Sicherungssektor „Staat“

Erfolgte Eigenanlagen in deutsche Staatspapiere bzw. staatlich abgesicherte Wertpapiere blieben auch 2014 ein Schwerpunkt im Gesamtportfolio. Dieser Sicherungssektor genießt nach wie vor die höchste Sicherheitseinstufung, bietet aber auch nur geringe Renditechancen.

Durch die Beschränkung auf deutsche Staatspapiere (Bund, Länder) und – zum kleinen Teil – europäische Institutionen (z.B. EFSF) sind im Jahr 2014 keinerlei Probleme in diesem Sicherungssektor zu verzeichnen gewesen.

#### 4.4 Geldanlagen im Sicherungssektor „Einlagensicherung“

In diesem Bereich beschränken sich die Geld-/Kapitalanlagen auf Banken, die deutschen Einlagensicherungssystemen

oder den Einlagensicherungen der Genossenschaftsbanken in Österreich (Volks- und Raiffeisenbanken) angehören. Eine Öffnung auf andere ausländische Einlagensicherungssysteme ist möglich, sofern diese bezüglich der Schutzwirkung gleichrangig mit den deutschen Regelungen sind.

Es ist bekannt, dass Einlagensicherungssysteme zwar einzelne Bankenpleiten auffangen können, einer allgemeinen Bankenkrise jedoch nicht standhalten können. Aus diesem Grund sind Geld-/Kapitalanlagen in diesem Sicherungssektor auch limitiert.

Die Höchstgrenze bei der freiwilligen Einlagensicherung der Privatbanken, welche zur Zeit 30 % des maßgeblichen Eigenkapitals der Bank pro Anleger beträgt, wird ab 2015 kontinuierlich wie folgt gesenkt:

- ab 01. Januar 2015 auf 20 %
- ab 01. Januar 2020 auf 15 %
- ab 01. Januar 2025 auf 8,75 %

Die erste Absenkung dieser Einlagensicherungsgrenzen wurde bereits Ende 2014 berücksichtigt, sodass zum Jahreswechsel bereits die neuen Grenzen eingehalten wurden.

Probleme waren im Jahr 2014 in diesem Sicherungssektor nicht zu verzeichnen.

#### 4.5 Geldanlagen im Sicherungssektor „Pfandbriefe“

In diesem Sicherungssektor sind nur Geld-/Kapitalanlagen zugelassen, deren gesetzliche Bestimmungen im Pfandbriefrecht mindestens gleichwertig den vergleichsweise strengen deutschen Regelungen sind.

Die Ratings der sog. Deckungsstöcke waren im Jahr 2014 einige Male in Bewegung, was zu zeitnahen Anpassungen bei den Limiten führte.

Da die erzielbaren Renditen in diesem Sicherungssektor gegenüber den Staatspapieren leicht besser sind (bei ähnlichem Sicherungsniveau), wurde der Anteil am Gesamtportfolio im Jahr 2014 maßvoll erhöht.

Probleme in diesem Sicherungssektor waren im Jahr 2014 nicht zu verzeichnen.

#### 4.6 Geldanlagen im Sicherungssektor „sonstige Sicherungen“

Geld-/Kapitalanlagen in diesem Sicherungssektor waren auch im Jahr 2014 nur in sehr geringem Maße zu verzeichnen. Aufgrund der starken Limitierung (max. 5 % der Gesamtanlagen) werden in diesem Sicherungssektor keine Schwierigkeiten erwartet bzw. waren in 2014 auch keine Probleme zu verzeichnen.

### 4.7 Ausblick auf das Jahr 2015

Die Steuerung und Überwachung der Geld-/Kapitalanlagen sowie der Kontrahenten hat sich schon seit einiger Zeit etabliert. Im Jahr 2015 werden wieder kleinere Anpassungen und Erweiterungen der Vorgehensweisen anstehen.

Das Anleihenkaufprogramm der EZB hat zu einer weiteren Verknappung der Papiere am Markt geführt. Es wird eine Herausforderung bleiben, geeignete Anlagemöglichkeiten zu finden. Dies wird ohne eine weitere Ausweitung der Kontrahentenanzahl bzw. einer Verbreiterung der Geschäftsbasis nicht möglich sein.

Durch die starke Abschmelzung der Höchstgrenzen der freiwilligen Einlagensicherung der Privatbanken ab 2015 werden sich weitere Beschränkungen bei einlagengesicherten Anlageformen ergeben. Da sich die Einlagensicherungsgrenzen jedoch in einem langfristigen Zeitraum (2015 bis 2025) verringern, können die Geld- und Kapitalanlagen ohne Probleme den neuen Grenzen angepasst werden.

Verschiedene negative Vorkommnisse an den Märkten (z.B. Schuldenschnitt bei der Bad Bank der Hypo-Alpe-Adria) hatten aufgrund des stringenten Sicherungsgedankens bei den Geld-/Kapitalanlagen keine direkten Auswirkungen auf die Landeshauptstadt München. Allerdings können Folgen beispielsweise für Kontrahenten, mit denen Geschäftsverbindungen bestehen, nicht ausgeschlossen werden. Durch den durchgehenden Überwachungsprozess können solche Effekte allerdings frühzeitig entdeckt und entsprechend berücksichtigt werden (z.B. bei den zugestandenen Limiten für Anlagegeschäfte).

Nach einem durchwegs erfolgreichen Jahr 2014 lässt sich mit vorsichtiger Zuversicht in die Zukunft blicken. Die Nachwehen der Finanz- und Schuldenkrise ebbten in der westlichen Welt mehr und mehr ab, einzelne Länder haben erfolgreiche Programme zur Entschuldung und Restrukturierung umgesetzt. Der bereits in 2013 begonnene Trend der sanften Erholung sollte sich auch im kommenden Jahr weiter fortsetzen bzw. sogar noch verstärken. In der Folge wird die europäische Konjunktur im Laufe des Jahres 2015 weiter an Fahrt aufnehmen und Deutschland seine Vorreiterrolle behaupten können. Insgesamt profitieren die Finanzmärkte und hier vor allem die Aktienmärkte weiterhin vom niedrigen Zinsniveau in Kombination mit der prosperierenden Konjunkturlage.

In 2015 wird der Inflationsdruck kaum zunehmen, da Preisüberwälzungsspielräume wegen mangelnder Kapazitätsauslastung fehlen und keine Preissteigerungen in den Rohstoffmärkten erkennbar sind. Deutlich werden hier die Auswirkungen des in 2014 stark gesunkenen Ölpreises. Daher werden die Zentralbanken ihre expansive Geldpolitik aufrechterhalten, um mögliche deflationäre Entwicklungen energisch zu bekämpfen und die wirtschaftliche Erholung zu unterstützen, das Wertpapierankaufsprogramm der EZB im Volumen von ca. 1 Billion Euro wird voraussichtlich bis September 2016 fortgeführt. Das Inflationsziel der Zentralbank von 2 % bleibt weiter aufrecht. Leitzinserhöhungen der EZB sind nicht in Sicht, während von der amerikanischen FED eine erste Erhöhung für Mitte/Ende des 2. Halbjahrs 2015 erwartet wird. Am Geldmarkt wird eine Seitwärtsbewegung erwartet, während die Zinsstrukturkurve im Zeitablauf vermutlich etwas steiler werden wird. Die Renditen deutscher Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren waren im April auf ein Rekordtief von 0,05 % gefallen, um dann in einer scharfen Gegenreaktion auf Stände zwischen 0,50 % und 0,70 % anzusteigen. Dies zeigt wie nervös die Märkte im Moment sowohl wegen des geopolitischen Umfelds (Ukraine, Schuldenkrise Griechenland) wie auch der drohenden Zinserhöhung in den USA reagieren.

Aufgrund der anhaltend lockeren Geldpolitik der EZB werden sich Anleger auf der Suche nach Rendite und einem hohen Anlagedruck weiter risikoreicheren Anlagen oder längeren Laufzeiten zuwenden, daher wird mit weiter sinkenden Risikoaufschlägen von Unternehmensanleihen gerechnet. Die Erwartung einer längeren Niedrigzinsphase, gedämpfte Inflationserwartungen aufgrund moderater Preissteigerungen sowie eine qualitativ hochwertige Anlagen begünstigende Bankenregulierung unterstützen Bundesanleihen. Ausgelöst durch die massiven Anleihekäufe der EZB und einer Verschärfung des Konfliktes in der Ukraine sanken die Renditen im Frühjahr 2015 deutlich. Der Renditeabstand zu US-Treasuries wird vermutlich weiter zunehmen. Auch die Renditeaufschläge von Peripheriepapieren werden noch deutlicher zurückgehen, wenn die Krise weiter abflaut.

An den Geldmärkten (Termingelder bis ein Jahr Laufzeit) herrscht absolute Niedrigzins-Flaute, im Bereich bis 6 Wochen werden bereits Negativzinsen für Anlagen geboten. Im mittleren und langen Kapitalmarktbereich werden leicht ansteigende Zinssätze zum Jahresende hin erwartet, sehr sichere Anleihen wie Bundesanleihen handeln im

Bereich bis vier Jahre mit negativer Rendite. Insgesamt zeigen die Markterwartungen einen ruhigen Verlauf in den Zinsmärkten auf extrem niedrigen Niveau, die aber wohl einem gewissen Prognoserisiko unterliegen. Die Vermeidung deflationärer Tendenzen und die Unterstützung der wirtschaftlichen Erholung in Europa werden die Hauptziele der EZB bleiben.

Pfandbriefe werden gegenüber deutschen Bundesanleihen, je nach Ausfallrisiko und der Deckungsstockqualität des jeweiligen Emittenten, mit Finanzierungsaufschlägen von etwa 30 Basispunkten gehandelt. Sie handeln inzwischen unter dem Niveau von Swapsätzen. Im Bereich der Termingeldanlagen wird weiter mit sehr niedrigen Zinssätzen zu rechnen sein, der Kapitalbedarf einzelner Adressen hat stark nachgelassen und ebenso wie im Bereich ungedeckter Bankenschuldscheine zu stark gesunkenen Risikoaufschlägen geführt. Tagesgeldanlagen werden kaum nachgefragt, die Konditionen bewegen sich teilweise weit unter Inflationsniveau und erzielen damit sowohl negative Realrenditen wie teilweise auch schon echte Negativzinssätze.

### 6.1 Kassen- und Steueramt, Abteilung 1, Finanzierungsmanagement und Kasse, Assetmanagement

Im abgelaufenen Jahr konnten die im Finanzanlagenbericht 2013 genannten Planungen wieder weitgehend umgesetzt werden. Sie haben sich unter der Prämisse „Hohe Sicherheit“ als erfolgreich erwiesen, es gab keine Zahlungsausfälle im Portfolio. In der aktuellen Situation haben sich Staatsanleihen guter Schuldner von „risikolosen Zinstiteln“ in „zinslose und negativ verzinsten Risikotiteln“ verwandelt. Für sicherheitsorientierte Anleger herrscht weiterhin Anlagensituation und viele Alternativen (sowohl andere Schuldner wie auch andere Marktsegmente) werden als zu risikoreich erachtet. Dieser Trend aus 2014 hat sich bisher auch in 2015 fortgesetzt.

Wir schätzen die Risiken möglicher Zahlungsausfälle auch bisher vermeintlich sicherer Schuldner und die Eintrittswahrscheinlichkeit von bisher als unmöglich betrachteten Entwicklungen (die berühmten „Schwarzen Schwäne“) immer noch als hoch ein und halten es daher auch weiterhin für sinnvoll, Ausfallrisiken weiträumig aus dem Weg zu gehen. Zwar ist in den Märkten inzwischen eine gewisse Beruhigung eingetreten, unliebsame Überraschungen im Zusammenhang mit Finanz- und Schuldenkrisen sind aber noch nicht auszuschließen. Deshalb wird der eingeschlagene Kurs mit hoher Betonung des Aspektes „Sicherheit“ bei den Finanzanlagen auch für das laufende Jahr beibehalten. Zusätzlich sind die Renditen vieler Anlageklassen infolge eines verbreiteten Anlagensituationes derart stark abgesunken, dass von einer risikoadjustierten Preisgestaltung und einem angemessenen Ertrag zunehmend nicht mehr die Rede sein kann.

Schwerpunktmäßig wird in der Eigenanlage weiterhin in Bundes- und Länderanleihen sowie Pfandbriefe investiert. Dies gilt, soweit der Anlagehorizont dies zulässt. Vor allem in kurzen Laufzeiten und bei bestimmten Fälligkeitsterminen steht verfügbares Material nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. In diesen Fällen wird in den Festgeldbereich ausgewichen. Es erfolgt eine breite Streuung über die verschiedenen Sicherungskategorien bei gleichzeitiger Limitierung pro Einzelemittent. Im Bereich der dem Sektor Staat zuzurechnenden „Agencies“ und „Sub-Sovereigns“ (Emittenten wie die KfW, die Landwirtschaftliche Rentenbank oder andere nach der Solvabilitätsrichtlinie mit 0 % gewichtete Emittenten) wird ebenfalls investiert. Gleiches gilt auch im europäischen Umfeld für Emissionen der EU, Weltbank, EIB oder des EFSF. Insgesamt ist der Anteil in diesem als absolut sicher betrachteten Bereich zugunsten der Anlage in deutschen Pfandbriefen auf ca. 30 % des Portfolios gesunken, während sich die Anlagen im einlagengesicherten Bereich leicht auf 45 % des Portfolios der Eigenanlage erhöht haben. Dieser Trend wird sich fortsetzen, da sichere Schuldtitel zunehmend mit negativer Verzinsung handeln.

Auch in 2014 wurden Finanzanlagen im Immobilienbereich durchgeführt. Dies betraf sowohl Mittelbereitstellungen über den Ankauf von Schuldscheindarlehen von städtischen Wohnungsbaugesellschaften (Zweck: Erhöhung des Wohnungsneubaus) wie auch den Erwerb von Bestandsim-

mobilien aus strategischen Gründen. Dieser Prozess wird auch in 2015 fortgesetzt.

Die Planungen für die Fristigkeiten und Volumina der Anlagen werden auch zukünftig von der regelmäßig stattfindenden Anlagekonferenz unter Einbeziehung der betroffenen Referate wie auch vom Jahresabschluss abhängen. In den Anlagekonferenzen werden zukünftige Mittelzuführungen und -abführungen geplant und die spätere Anlage der Mittel abgestimmt. In einigen Portfolios findet ein permanenter Austausch mit den verantwortlichen Betreuern der Referate über die konkreten Anlageinstrumente und -laufzeiten statt.

Bei der Mittelanlage im Stiftungsbereich muss stark auf die rechtlichen und steuerrechtlichen Implikationen geachtet werden. Um den vom Stiftungsrecht geforderten realen Kapitalerhalt darstellen zu können, müssen die erwirtschafteten Erträge neben der Förderung des Stiftungszwecks auch zur Substanzerhaltung des Grundstockkapitalvermögens beitragen. Deshalb ist bei einer Anlage des Vermögens in Werten, die der Inflation unterliegen, z. B. Geldvermögen, ein Inflationsausgleich zu schaffen. Dazu wird bis zu der nach Steuerrecht erlaubten Höhe ein Drittel der erwirtschafteten Erträge dem Grundstockkapitalvermögen zugeführt. Für den Erhalt der Gemeinnützigkeit sind Stiftungen verpflichtet, die Erträge zeitnah für den Stiftungszweck auszugeben. Vor diesem Hintergrund wird dieser Teil im Geldmarktbereich angelegt, um die zeitnahe Verfügbarkeit darstellen zu können. Der geforderte reale Kapitalerhalt ist vor allem unter den geltenden Prämissen des Steuerrechtes zunehmend in Frage gestellt, da sich die erzielbaren Realrenditen inzwischen im negativen Bereich bewegen. Zunehmend schwieriger wird auch die Erwirtschaftung ausreichender Erträge im Hinblick auf die Erreichung des Stiftungszweckes. Hier wird in Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden die Zulässigkeit von Mittelanlagen in anderen Anlageklassen wie z. B. Fonds oder Garantiprodukten von Lebensversicherungen geprüft.

Allgemein ist zu erwarten, dass die Durchschnittsrenditen im Gesamtportfolio aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus trotz der schwächeren Gewichtung des staatlichen Sektors auch 2015 weiter deutlich zurückgehen werden. Fällig werdende Wertpapiere mit hohen Kupons aus vergangenen Jahren können nicht mit gleichen Renditen ersetzt werden. Weiterhin sind bei wieder ansteigenden Zinsen Buchwertberichtigungen aufgrund der in Folge zurückgehenden Rentenkurse nicht auszuschließen. Wegen der steilen Zinskurve bringen kurzlaufende Anlagen im Moment einen relativ geringen Ertrag, schützen aber vor Kursverlusten bei Zinsanstieg und ermöglichen ein schnelles Reagieren auf Marktänderungen. Deshalb wird eine gewisse Liquiditätsreserve kurz im Geldmarkt gehalten.

Wie schon in den vergangenen Jahren werden wir auch 2015 wieder mit dem Effekt der „Über-Pari“-Anleihen konfrontiert werden. Ältere Emissionen, die im Sekundärmarkt gehandelt werden, weisen Kupons auf, die über der aktuellen Marktrendite liegen. Ausgeglichen wird dies durch Kurse, die über dem Rückzahlungskurs von 100 % und damit „Über-Pari“ liegen. Dieser Kurs schmilzt im Zeitverlauf idealtypisch auf den Rückzahlungswert ab. Bei der

Einlösung entsteht damit buchhalterisch ein Einlösungsverlust, dem über die Laufzeit aber entsprechend höhere Zinserträge gegenüberstehen. Diese gebuchten Kursverluste sind also nicht „echten“ Kursverlusten gleichzusetzen. Da „Unter-Pari“-Anleihen mit vergleichbaren Markttrenditen als Anlagealternative oft nicht zur Verfügung stehen, werden auch weiterhin derartige Titel ausgewählt werden müssen und damit auch Kursverluste während der Laufzeit bzw. zum Einlösungszeitpunkt in der Bilanz auftauchen.

## **6.2 Kassen- und Steueramt, Abteilung 1, Finanzierungsmanagement und Kasse, Cash Management**

Die Schwankungsbreite des Kassenbestandes ist während des Jahres beträchtlich. Zu den Hauptsteuerterminen (= Mitte der Quartale) steigt der Kassenbestand stets deutlich an; in den folgenden Wochen wird dieser Anstieg wieder aufgezehrt.

Um weiterhin die Zahlungsbereitschaft der LHM jederzeit sicherstellen zu können, wird wie schon im Vorjahr ein Bestand an täglich verfügbaren Geldern in Höhe von ca. 150 Mio. € angestrebt. Da das Cash Management für die Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsbereitschaft der LHM zuständig ist, bleiben wenige Möglichkeiten Anlagestrategien zu entwickeln. Im Vordergrund steht die bedarfsgerechte Verfügbarkeit der Gelder, um den finanziellen Verpflichtungen termingerecht nachkommen zu können.

### 7.1 Berichtsauftrag

Mit Stadtratsbeschluss vom 18./19.12.2007 wurde die Stadtkämmerei u. a. beauftragt, im Rahmen des Städtischen Rechnungswesens jährlich über die Anlagestruktur und den Anteil ethischer und ökologischer Geldanlagen zu berichten. Entsprechend Ziff. 5 des Referentenvortrages zum Beschluss vom 17./18.03.2009 „Überprüfung des Finanzmanagements der Stadtkämmerei und Schlussfolgerungen“ erfolgt dieser Bericht nicht im Rahmen des Städtischen Rechnungswesens sondern als integraler Bestandteil des hiermit vorgelegten Finanzanlagenberichts.

### 7.2 Fondsentwicklung

Das Kalenderjahr 2014 war gekennzeichnet von einer starken Wertentwicklung risikoarmer Anlageklassen mit hohen Bonitäten im längeren Laufzeitenbereich. So wiesen 10-jährige deutsche Bundesanleihen eine deutlich positive Entwicklung auf und performten mit ca. 15 %. Auf Sicherheit ausgewählte Anlagen prägten in 2014 auch unseren nach ethischen, nachhaltigen und ökologischen Gesichtspunkten ausgerichteten Spezialfonds. Mit seiner höchst konservativen Anlagepolitik und der Beimischung von Unternehmensanleihen mit hohen Bonitäten bei gleichzeitigem Fokus auf Nachhaltigkeitskriterien konnte der Fonds mit der Marktentwicklung nur bedingt mithalten. Dies resultierte aus der kurzen Laufzeit des Mandates bis Ende 2018.

Der Fonds erzielte für das Kalenderjahr 2014 eine Wertentwicklung nach Kosten von 1,25 %. Die Staatsanleihen haben sich besonders positiv auf das Ergebnis ausgewirkt und bleiben auch im laufenden Jahr 2015 ein wichtiger Faktor in der Steuerung des Spezialfonds zusammen mit den Unternehmensanleihen. Mit seiner konservativen Ausrichtung sollte der Fonds stabil aufgestellt sein, um sich gegenüber kommenden Marktvolatilitäten zu wappnen und auch im Jahr 2015 eine stetige Wertentwicklung zu erwirtschaften.

Alle im Fonds enthaltenen Anlagen verfügen per 31.12.2014 über ein ESG-Rating im obersten Bereich, wobei 51,93 % der Unternehmensanleihen mit der höchsten Ratingstufe (A) und 48,07 % mit B bewertet sind. Von den Solva-0-Anleihen weisen sogar 75,66 % die höchste Ratingstufe aus, für den Rest konnte ein B-Rating vergeben werden.

Bei einer Performance seit Auflage von 3,23 % p.a. belief sich das Fondsvermögen per 31.12.2014 auf 61,3 Mio. €. Die aktuelle Rendite der Anleihenbestände zum Jahresabschluss betrug 0,66 % (Vorjahr 1,07 %).

**Anlagebestand, durchschnittlicher**

Die im Bericht angegebenen durchschnittlichen Anlagebestände errechnen sich aus dem Durchschnitt der Anfangs- und Endbestände.

**Anlagehorizont**

Der Zeitraum, für den eine bestimmte Summe Geld zur Anlage zur Verfügung steht. Der Anlagehorizont kann von wenigen Tagen bis hin zur Langfristanlage von 30 Jahren reichen.

**Anlagestruktur**

Unter Berücksichtigung des zugelassenen Anlageuniversums wird das Portfolio unter gewissen Gesichtspunkten wie z. B. Sicherheit, Liquidität, Haltedauer etc. strukturiert und die einzelnen Anlagen so aufeinander abgestimmt, dass es im Portfolio zu einer gewünschten Zielstruktur führt.

**Anlageuniversum**

Gesamtheit der zugelassenen bzw. möglichen Anlagen. Die Definition kann verschiedene Sektoren, Produkte, Märkte oder Währungen etc. umfassen.

**Anschaffungswert**

Der Kurs, zu dem ein Wertpapier gekauft wurde. Zu diesem Zeitpunkt ist der Anschaffungskurs gleich dem Buchwert des Papiers.

**Bestandsveränderungen**

Saldo aus Ab-/Zuführungen im Rahmen von Jahresabschlussbuchungen, Kursgewinnen/-verlusten, Wertberichtigungen, Steuererstattungen, Zinszahlungen.

**Buchwert**

Beim erstmaligen Kauf eines Wertpapiers ist der Buchwert gleich dem Anschaffungswert. Der Buchwert kann sich durch Abschreibungen und Zuschreibungen nach Maßgabe der KommHV-Doppik ändern.

**Cash-Flow**

Zahlungsstrom, der in der Vermögensanlage z. B. durch Zinszahlungen, Käufe oder Verkäufe und Fälligkeiten von Finanzanlagen ausgelöst wird.

**Doppik**

Abkürzung für „kaufmännische Doppelte Buchführung in Konten“. Bei der LHM wurde das Rechnungswesen zum 01.01.2009 auf Doppik umgestellt.

**Einlagensicherung**

Einlagensicherung ist die Bezeichnung für die gesetzlichen und freiwilligen Maßnahmen zum Schutz der Einlagen (Bankguthaben) von Kunden bei Kreditinstituten im Falle der Insolvenz.

**Environment Social Governance (ESG)**

ESG ist die englische Abkürzung für „Environment Social Governance“, also Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Der Begriff ist international in Unternehmen als auch in der Finanzwelt etabliert, um auszudrücken, ob und wie bei Entscheidungen von Unternehmen und der unternehmerischen Praxis sowie bei Firmenanalysen von Finanzdienstleistern ökologische und sozial-gesellschaftliche Aspekte sowie die Art der Unternehmensführung beachtet beziehungsweise bewertet werden. Viele Rating- und Research-Agenturen für Nachhaltigkeit arbeiten mit dem ESG-Ansatz.

**Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF)**

Die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (kurz EFSF, englisch European Financial Stability Facility) ist eine Aktiengesellschaft nach luxemburgischem Recht mit Sitz in Luxemburg und dient als provisorischer vorläufiger Stabilisierungsmechanismus. Sie wurde am 07.06. 2010 gegründet und am 04.08.2010 voll handlungsfähig. Zum 30.06.2013 ist diese Fazilität ausgelaufen und wurde vom Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) abgelöst.

**Europäische Investitionsbank (EIB)**

Die EIB ist die Bank der Europäischen Union. Sie gehört den EU-Mitgliedstaaten und vertritt deren Interessen. Dabei arbeitet sie eng mit den EU-Organen zusammen, um die Politik der EU umzusetzen.

**Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM)**

Der Europäische Stabilitätsmechanismus (kurz ESM, englisch European Stability Mechanism) ist eine internationale Finanzinstitution mit Sitz in Luxemburg. Er trat am 27.09.2012 mit der Hinterlegung der deutschen Ratifikationsurkunde beim Generalsekretariat des Rates der Europäischen Union in Kraft. Der ESM ist seit dem 01.07.2013 (Ablösung der EFSF) die einzige Institution für die finanzielle Unterstützung von überschuldeten Mitgliedstaaten der Eurozone. Um die Zahlungsunfähigkeit dieser Mitgliedstaaten zu verhindern, reicht der ESM Notkredite und Bürgschaften aus.

**Kapitalanlagegesellschaft**

Unter einer Kapitalanlagegesellschaft (KAG) versteht man ein Unternehmen (in Deutschland in Form einer GmbH oder AG), das Investmentfonds auflegt und verwaltet.

## Kurswert

Aktueller Wert, zu dem ein Wertpapier im Moment gekauft oder verkauft werden kann.

## Laufzeit

Nach der üblichen Abgrenzung lassen sich kurzfristige (bis 1 Jahr), mittelfristige (1 bis 5 Jahre) und langfristige (mehr als 5 Jahre) Laufzeiten unterscheiden. Bei Anlageentscheidungen ist vor allem die verbleibende Restlaufzeit bis zum Fälligkeitsdatum von Bedeutung.

## Nominalwert

Auch Nennwert genannt. Bei festverzinslichen Wertpapieren und variabel verzinslichen Papieren ist der Nennwert gleich der Summe, die der Emittent dem Inhaber des Papiers schuldet und die er ihm am Ende der Laufzeit zurückzahlt.

## Performance

Gesamtertrag einer Kapitalanlage. Sie wird über eine bestimmte Referenzperiode unter Berücksichtigung der Ertragnisausschüttungen und Marktwertveränderungen berechnet und in Prozent ausgedrückt. Diese Kennzahl wird ermittelt, um verschiedene Anlagen miteinander vergleichbar zu machen.

## Portfolio

Gesamtheit der Anlage in Wertpapieren, Kontoguthaben, Termingeldern und anderen Anlagen. Das Gesamtportfolio kann zur Untergliederung in verschiedene Einzelportfolios aufgespalten werden, um eine Feinsteuerung der einzelnen Bestände zu ermöglichen.

## Rating

Ein Rating oder Kreditrating (englisch für „Bewertung“ oder „Einschätzung“) ist im Finanzwesen eine Einschätzung der Bonität eines Schuldners. Häufig werden die Ratings durch eigens hierfür spezialisierte Ratingagenturen in Form von Ratingcodes von AAA (beste Einschätzung) bis D (= Zahlungsausfall) vergeben. Bekannte Ratingagenturen sind z. B. Standard & Poor's, Moody's und Fitch. Deutschland verfügt z. B. bei allen drei genannten Ratingagenturen über das bestmögliche Rating von AAA.

## Rendite

Es wird das Verhältnis zwischen eingezahltem und ausgezahltem Kapital in Prozent beschrieben. Oft werden unrealisierte Bewertungsteile (z. B. Kursgewinne) bei der Renditeberechnung nicht einbezogen, sondern eine Rendite auf Endfälligkeit berechnet.

## Stiftungen, Grundstockkapitalvermögen

Teil des Gesamtvermögens einer Stiftung, an den Grundsatz gebunden, dieses auf Dauer und ungeschmälert zu erhalten.

## Stiftungen, selbständige

Von der LHM verwaltete rechtsfähige Stiftungen, die ausschließlich öffentliche Zwecke erfüllen und eine eigene Rechtspersönlichkeit besitzen. Es gelten die Bestimmungen des Bayerischen Stiftungsgesetzes.

## Stiftungen, unselbständige

Von der LHM verwaltete nicht rechtsfähige Stiftungen. Die GO regelt u. a. in Art. 84 und 85 die Verwaltung dieser Stiftungen. Das Vermögen der unselbständigen Stiftungen ist getrennt vom städtischen Vermögen zu verwalten.

## Thesaurierung

Bei einer Kapitalanlage erfolgt keine laufende Zinszahlung, sondern es wird der angesammelte Zins in einer Summe zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgezahlt (z. B. bei Endfälligkeit) oder bei thesaurierenden Investmentfonds dem Fondsvermögen zugeschlagen.

## Zinseinnahme

Vom Schuldner zu entrichtende Vergütung für die Überlassung von Kapital innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu einem bestimmten Zinssatz. Als Einnahmen werden alle im Berichtszeitraum zugeflossenen Beträge erfasst.

## Zinsertrag

Vergütung für die Kapitalüberlassung, die bilanziell durch eine periodengerechte Abgrenzung dem betreffenden Berichtszeitraum zugeordnet wird.

### **Tilgungs- und Investitionsreserve**

Die Tilgungs- und Investitionsreserve wurde 2011 aus der Allgemeinen Finanzreserve gebildet und soll dazu beitragen, die städtischen Schulden zu vermindern oder zumindest einen Anstieg der Verschuldung abzumildern.

### **Freiwillige FR Pensionen**

Die freiwillige FR Pensionen wurde im Jahr 2000 für alle ab diesem Zeitpunkt neu eingestellten Beamten/Beamtinnen eingerichtet. Sie dient zur Absicherung wachsender Risiken bei der Finanzierung der Beamtenversorgung. Der Stadtrat hat die darin dotierten und investierten Mittel freiwillig und ohne gesetzliche Verpflichtung reserviert.

### **FR Entwicklungsmaßnahmen**

#### **FR Entwicklungsmaßnahme Projekt Freiham**

Die FR dient der finanziellen Abwicklung des Projektes Freiham (benannt nach dem benachbarten Gutshof), die neben der Messestadt Riem und der Nordhaide zu den besonderen Siedlungsmaßnahmen in München gehört. Freiham ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Stadt- und Siedlungsentwicklung der LHM.

#### **FR Maßnahmeträgerschaft Riem**

Die FR für die Siedlungsmaßnahme Riem wurde 1994 eingerichtet. Sie dient der städtebaulichen Entwicklung des ehemaligen Flughafengeländes München-Riem, die im Rahmen einer Maßnahmeträgerschaft realisiert wird.

#### **FR Entwicklungsmaßnahme Ackermannbogen**

#### **FR Entwicklungsmaßnahme Nordhaide**

#### **FR Entwicklungsmaßnahme Funkkaserne**

Diese drei Finanzreserven dienen der finanziellen Abwicklung der jeweiligen städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen. Für diese Maßnahmen bestehen vertragliche Verpflichtungen gegenüber dem Bund, alle mit der Entwicklung zusammenhängenden Einnahmen und Ausgaben nachzuweisen.

### **FR Altersteilzeit**

In der 1999 eingerichteten FR Altersteilzeit werden Mittel angesammelt, um die Zahlungen in der Freistellungsphase der Altersteilzeitbeschäftigten sicher zu stellen.

### **FR Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN)**

Eine erstmalige Dotierung der FR erfolgte 1995. In den jeweiligen städtebaulichen Verträgen verpflichten sich Grundstückseigentümer im Zusammenhang mit der Schaffung von Baurecht, bestimmte Beträge an die Stadt zu leisten. Diese sind von der Stadt z. B. als Finanzierungsbeitrag zur sozialen Infrastruktur, zur Erweiterung von Kindertagesstätten, Kinderhorten oder Grundschulen zweckgebunden zu verwenden.

### **FR Stellplatzablöse nach BayBO**

Die FR Stellplatzablöse nach BayBO gründet rechtlich auf Art. 47 BayBO i.d. Fassung v. 14.08.2007. Danach kann die Verpflichtung zum Bau oder zum Kauf von Stellplätzen unter bestimmten Voraussetzungen durch eine Zahlung an die Gemeinde abgelöst werden. Die Gemeinde wiederum ist verpflichtet, die erhaltenen Beträge für bestimmte Vorhaben (z. B. Bau von Garagen, Instandhaltung von Stellplätzen usw.) zu verwenden. Die Neufassung des Art. 47 BayBO (vormals Art. 52, 53 BayBO) gestattet zudem eine weitere Verwendung für Parkeinrichtungen und sonstige Maßnahmen zur Entlastung von ruhendem Verkehr einschließlich investiver Maßnahmen des ÖPNV.

### **FR Gesetzliche Versorgungsrücklage**

Die gesetzliche Versorgungsrücklage wurde durch das Bayerische Versorgungsrücklagengesetz vom 26.07.1999 begründet und durch Stadtratsbeschluss vom 05.10.1999 umgesetzt. Gemäß Art. 3 des Gesetzes dient die Rücklage der Sicherung von Versorgungsaufwendungen. Die Mittel der gesetzlichen Versorgungsrücklage sind zweckgebunden. Mit Einführung der Doppik entfiel ab 2009 die gesetzliche Verpflichtung. Die Finanzreserve wird seitdem im Einvernehmen zwischen Stadtkämmerei und Personal- und Organisationsreferat freiwillig weiter geführt.

### **FR SWM Innenstadtbüros**

Die LHM hat ehemalige Gebäude der Stadtwerke München GmbH auf die Dauer von 25 Jahren angemietet. Der Miet-(Leasing-)Vertrag enthält ein Ankaufsrecht zu Gunsten der Mieterin. Zur Finanzierung des Optionspreises für einen evtl. Ankauf 10 Jahre nach Mietbeginn und danach alle 5 Jahre bis zum Ende der Mietzeit, wurde 2003 die FR SWM Innenstadtbüros eingerichtet.

### **FR Olympia Ruderregatta-Anlage**

Der Bund hat seine Verpflichtung für Unterhaltsleistungen an der Olympia Ruderregatta-Anlage auf die LHM übertragen und hierfür eine Abfindung in Höhe von rund 6,8 Mio. DM gezahlt. Aus der 1993 eingerichteten FR sind die anfallenden Betriebs- und Unterhaltskosten sowie die Aufwendungen für den Bauunterhalt des Leistungszentrums für Rudern und Kanu zu bestreiten.

<b>Bestandsentwicklung – Finanzreserven</b>			
	<b>Jahresabschluss 2012</b>	<b>Jahresabschluss 2013</b>	<b>Jahresabschluss 2014</b>
	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
Tilgungs- und Investitionsreserve	268.554.141 €	336.792.677 €	336.876.576 €
Freiwillige FR Pensionen	400.110.686 €	407.705.695 €	413.891.509 €
FR Entwicklungsmaßnahmen	112.743.583 €	154.672.518 €	231.437.901 €
FR Altersteilzeit	57.672.573 €	40.921.646 €	29.593.319 €
FR Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN)	53.024.879 €	43.150.240 €	49.540.030 €
FR Stellplatzablöse nach BayBO	73.906.496 €	76.651.047 €	97.463.402 €
FR Gesetzliche Versorgungsrücklage	62.202.158 €	71.353.511 €	81.533.610 €
FR SWM Innenstadtbüros	8.604.468 €	8.865.392 €	9.132.974 €
FR Olympia Ruderregatta-Anlage (LZM)	3.708.885 €	3.731.282 €	3.770.966 €
<b>Summe Finanzreserven</b>	<b>1.040.527.869 €</b>	<b>1.143.844.008 €</b>	<b>1.253.240.287 €</b>

<b>Bestandsentwicklung – Gesamtportfolio</b>			
Finanzreserven	1.040,5 Mio. €	1.143,8 Mio. €	1.253,2 Mio. €
Treuhandvermögen	268,3 Mio. €	275,2 Mio. €	280,7 Mio. €
Stiftungen	254,1 Mio. €	252,3 Mio. €	263,1 Mio. €
<b>Summe Gesamtportfolio</b>	<b>1.562,9 Mio. €</b>	<b>1.671,3 Mio. €</b>	<b>1.797,1 Mio. €</b>

<b>Erlösentwicklung – Gesamtportfolio</b>			
Zinseinnahmen	34,6 Mio. €	28,9 Mio. €	23,6 Mio. €
Zinseinnahmen aus Kommunalfonds (Thesaurierung)	7,0 Mio. €	6,9 Mio. €	7,5 Mio. €
<b>Summe Zinseinnahmen</b>	<b>41,6 Mio. €</b>	<b>35,8 Mio. €</b>	<b>31,1 Mio. €</b>

<b>Entwicklung – Geldanlagen Kasse</b>			
Geldanlagen	408,0 Mio. €	480,6 Mio. €	979,8 Mio. €
Zinseinnahmen	7,5 Mio. €	4,9 Mio. €	4,8 Mio. €

**Herausgeberin**

Landeshauptstadt München  
Stadtkämmerei  
Kassen- und Steueramt  
Herzog-Wilhelm-Str. 11  
80331 München

**Verantwortlich**

Dietmar Güntner  
Kassen- und Steueramt, Abteilung 1  
Finanzierungsmanagement und Kasse

**Gestaltung**

dm druckmedien gmbh, München

**Druck**

Stadtkanzlei

Nachdruck, Vervielfältigung und digitale  
Nutzung – auch auszugsweise – nur mit  
Genehmigung der Landeshauptstadt München.

Gedruckt auf Recyclingpapier.

